

# Lodzer

Einzelnummer 20 Groschen

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 218** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.  
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 5.—, wöchentlich Ploty 1.25; Ausland: monatlich Ploty 8.—, jährlich Ploty 96.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Nach dem Volksentscheid in Preußen.

## Sieg der Demokratie

Der hakenkreuzlerisch-kommunistische Volksentscheid wurde inszeniert, um den preußischen Landtag zur Auflösung und die Regierung Braun-Severing zum Rücktritt zu bringen. Der Volksentscheid gefährdete nicht nur die deutsche Demokratie, die in der preußischen Regierung einen starken Beschützer hat, sondern schlechtweg die Demokratie Mitteleuropas. Der Volksentscheid war daher keine Angelegenheit Preußens und Deutschlands allein, er wurde eine Angelegenheit von europäischem Format.

Deutschland ist nicht nur heute ein Zentralproblem der Weltwirtschaft, das Veranlassung zu großen internationalen Besprechungen und Aktionen gibt, sondern auch ein Land starker politischer Störungen, die nicht weniger für die Geschichte Europas, ja sogar der Welt ausschlaggebend sind. In diesem Deutschen Reich ist Preußen ein Stützpunkt der mitteleuropäischen Demokratie. An der preußischen Staatsmacht, von den Sozialisten Braun und Severing zu einem republikanischen Machtmittel ausgebaut, brach sich die Flut des Faschismus. Deutschland wäre längst dem Faschismus verfallen, in Bürgerkriegen zerrissen, eine Beute der Diktatur, hätte nicht die Preußenregierung standgehalten.

Das Ziel der deutschen nationalistischen Reaktion und des radikalisierten Kommunismus war daher der Sturz dieser Regierung, die Überrennung des Hindernisses auf dem Wege zur Diktatur. Der Volksentscheid war ein Vorstoß des Faschismus Hitlers und Eugenbergs gegen die Demokratie, ein Machefeldzug der Kommunisten gegen die Sozialisten, die die Arbeiterchaft auf demokratischem Wege zur Eroberung der Macht führen. Für beide dieser Extreme war die Kampfsgemeinschaft nur bedingt im Ziel, verschieden in den Auswirkungen, die nach Erreichung desselben folgen sollten. Der nationalistische Faschismus, der zur diktatorischen Macht strebt, wollte über die Preußenregierung zur Regierungsmacht im Reich gelangen. Die Kommunisten hofften durch eine neue politische Situation, durch die Bürgerkriegssituation die Möglichkeit zur proletarischen Revolution zu erlangen. Und trotzdem für die Nationalisten die größere Möglichkeit für den Aufbau einer faschistischen Diktatur vorhanden war, waren die Kommunisten so gewissenlos, die Arbeiterklasse dieser Gefahr auszuliefern.

Der Volksentscheid hat nicht die notwendige Unterstützung gefunden, trotz der Hilfe, die die Kommunisten dem Faschismus boten. Dadurch ist der Vorstoß gegen die preußische Festung der Demokratie zusammengebrochen. Die Sozialisten und die demokratischen Bürger Deutschlands haben nicht nur ihr eigenes Land vor katastrophalen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten behütet, sie haben der Demokratie und der Weltbefriedung einen großen Dienst erwiesen. Die deutsche sozialistische Arbeiterchaft hat schon oft in schweren Stunden ihre Position behauptet. Unser Wunsch ist, daß sie die Stärke zur gänzlichen Überwindung der drohenden Gefahr von rechts und links aufbringt.

### Das Ausland zum preußischen Volksentscheid.

„Braun hat über Hindenburg triumphiert.“

Paris, 10. August. Zu den gestern angeführten französischen Pressestimmen bringen wir noch die nachfolgenden:

Das nationalistische „Journal“ erklärt, daß eine große Gefahr für den europäischen Frieden vorübergehend vermieden sei. Andererseits seien aber die Hindernisse für eine deutsch-französische Verständigung nicht aus dem Wege geräumt. Man müsse sich daran erinnern, daß zwischen Hitler und Braun nur ein Unterschied in der Wahl der Mittel bestehe, um zu dem allgemeinen deutschen Ziel zu gelangen. Das linksgerichtete „Devoir“ sagt, daß Abstimmungsergebnis ermöglichte eine Fortsetzung der Verständigungspolitik. Die radikalsozialistische „Republique“ schreibt, Braun habe über Hindenburg triumphiert, Briand habe dadurch die Belohnung für seine geduldige Anstrengung erhalten. Die „Dre“ hebt hervor, daß Frankreich sich wohl über das preußische Abstimmungsergebnis freuen könne, jedoch andererseits nicht glauben dürste, daß die nicht an den Wahlen erschienenen Preußen glühende Verteidiger des Friedensgedankens seien. Im „Matin“ schreibt Stephan Lauzanne, daß in Preußen die Vernunft über den Wahnsinn triumphiert habe. Von den Deutschen selbst hänge es ab, den Kredit des Vertrauens in einen langfristigen umzuwandeln.

### „Deutschland müsse gratuliert werden.“

London, 10. August. Die meisten Londoner Zeitungen nehmen das Ergebnis des Volksentscheids in Preußen als eine Tatsache hin, die man hätte erwarten können. Die liberale „New Chronicle“ und der sozialistische „Daily Herald“ bringen in Leitartikeln ihre Befriedigung zum Ausdruck, daß sich in Preußen nichts geändert hat. Die Ruhe Europas werde also nicht gestört. Die Erfahrungen der letzten 10 Jahre, so sagt die „News Chronicle“, hätten gezeigt, daß ein stabiles Deutschland für die Stabilität Europas notwendig sei. Die Nachbarn müßten Deutschland gratulieren.

### „Die Abstimmung das freudigste Ereignis seit langer Zeit.“

New York, 10. August. Das Ergebnis des Volksentscheids in Preußen wird von der New Yorker Presse mit größter Befriedigung aufgenommen. Die „New York Herald Tribune“ nennt die Abstimmung das freudigste Ereignis seit langer Zeit. Das Ergebnis sei eine vernichtende Niederlage der Kommunisten und Nationalsozialisten und ein höchst ermutigender Sieg der Brüning-Regierung. Der Reichskanzler könne seine Politik mit vermehrter Zuversicht und größerer Entschlossenheit weiterführen. Das Ergebnis stärke auch die Hoffnung auf auswärtige Hilfe. Die internationale Bankwelt habe gerade ein solches Zeichen deutscher Stabilität erwartet. Deutschland habe nichts Besseres tun können, um das Vertrauen des Auslandes wieder zu gewinnen. Der Sieg der Demokratie sollte insbesondere ein Anreiz für die Pariser Regierung sein, sich um die Verständigung mit Deutschland zu bemühen. Jeder Freund Frankreichs könne nur wünschen, daß Laval den Weg finde, wo andere versagten.

### Weitere Kommentare der deutschen Presse.

Berlin, 10. August. Die Berliner Abendblätter beschäftigen sich sehr ausführlich mit dem Ergebnis des Volksentscheids. In der „Vossischen Zeitung“ wird von einer offensibaren und schweren Niederlage des Radikalismus gesprochen. Für die große Masse der Wähler sei die Reichspolitik das entscheidende Motiv gewesen. Das deutsche Volk würdige und verstehe das Bemühen der Reichsregierung. Ob die Zahlen des Volksentscheids eine zuverlässige Ansicht gestatten, wie der preußische Landtag auszuweichen werde, der im Mai gewählt werden solle, sei im Augenblick nebensächlich. Das „Berliner Tageblatt“ spricht von einer Niederlage für alle Feinde der Republik, der europäischen Verständigung und der Vernunft. Der Wahlkampf des nächsten Frühlings werde noch schwerer zu führen sein. Die rechtsstehende „Deutsche Tageszeitung“ hebt hervor, daß der Volksentscheid wie er nach den verfassungsrechtlichen Bestimmungen vor sich gehe, keine zuverlässige Waffe im politischen Kampf vor allen Dingen kein Mittel zur Begründung der wahren Volksmeinung darstelle. Es habe an der genügenden Aktivität der über den Volksentscheid stehenden politischen Parteien gefehlt. Die Parteien und Gruppen des Volksentscheids dürften nur die eine und klare Parole haben: weiter kämpfen. Die „Berliner Börserzeitung“ überschreibt ihren Leitartikel: „Gnadenerlaß für Braun“. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Kommunisten sich nur in ganz geringem Umfang am Volksentscheid beteiligt hätten. Mit gutem Gewissen und nicht ohne Befriedigung könne man sagen, daß diese 9 Millionen preußischer Wähler eine Masse seien, deren Kraft die jetzige preußische Regierung mit Beforgnis um die Lebensdauer des sozialistischen Regimes zu erfüllen geeignet sei.

### Die da kommen und gehen.

Pilsudski wieder in Druskienniki.

Marschall Josef Pilsudski hat sich gestern wieder zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Druskienniki begeben.

Prystor aus dem Urlaub zurück.

Gestern früh ist Ministerpräsident Oberst Prystor von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Vizefinanzminister Roc aus Paris zurück.

Gestern ist Vizefinanzminister Roc von einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris, wo er letzters u. a. auch die Verhandlungen über die Eisenbahnanleihe führte, nach Warschau zurückgekehrt.

### Amerikanische Auslandsreisende in Warschau.

Auf der Rückreise von Sowjetrußland nach Amerika hielt sich gestern eine amerikanische Studiengesellschaft von Universitätsprofessoren und Studenten in Warschau auf. Die Amerikaner besichtigten die Stadt und begaben sich dann am Abend wieder auf die Weiterreise. Der Führer der Ausflugsgeellschaft ist der amerikanische Publizist und Schriftsteller Eddie Sherwood.

### Mostau gibt den Rüstungsstand bekannt.

Es empfiehlt Polen, dasselbe zu tun.

Wie aus Mostau amtlich mitgeteilt wird, hat der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheit, Litwinow, dem polnischen Gesandten Patel den Vorschlag gemacht, daß sich beide Regierungen den Stand ihrer Rüstungen zur Kenntnis bringen sollen. Patel soll in diesem Zusammenhang schon in der nächsten Woche nach Warschau kommen. Diese Bereitwilligkeit der Räterepublik steht mit der letzten Erklärung der polnischen amtlichen Stellen in Verbindung, daß sie den Rüstungsstand nicht preisgeben gedenken, solange die Räteunion ihre Rüstungen mit dem Schleier des Geheimnisses umgibt. Die jetzige Bereitschaft Moskaus dürfte unsere Stellen in nicht geringe neue Verlegenheit bringen.

### Diskontsatz in Danzig herabgesetzt.

Danzig, 10. August. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 10. August ihren Diskontsatz von 10 auf 7 v. H. und den Lombardsatz von 12 auf 8 v. H. herabgesetzt. Die Erhöhung auf 10 v. H. war am 28. Juli, entsprechend der Reichsbankdiskonterhöhung durchgeführt worden. Dank der schwachen Abwicklung des Zahlungsverkehrs kann die Erhöhung jetzt schon wieder abgebaut werden.

### Auch Deutschland will Diskont ermäßigen.

Berlin, 10. August. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ aus Bankkreisen hört, rechnet man auf Grund des vorliegenden Ausweises der Reichsbank in Bankkreisen übereinstimmend damit, daß der Reichsbankdiskont noch in dieser Woche ermäßigt werden wird und zwar rechnet man gegen Mitte der Woche mit einem Abbau auf 10 v. H.

### Aus Rom zurück kehrt.

Reichskabinett nimmt den Bericht des Reichskanzlers und des Außenministers entgegen.

Berlin, 10. August. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius sind mit ihrer Begleitung am Montag vormittag von ihrer Romreise nach Berlin zurückgekehrt. Am Anhalter Bahnhof hat sich eine zahlreiche Menge eingefunden, die besonders den Reichskanzler lebhaft begrüßte.

Das Reichskabinett trat am Montag mittag zu einer Sitzung zusammen, um die Berichte des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers über ihre Verhandlungen in Rom entgegenzunehmen.



# Französisches Kapital in Osteuropa.

## Der Rüstungskonzern Schneider-Creusot mit der Bank „Union Parisienne“ als Schrittmacher.

Der französische Schneider-Creusot-Konzern, Europas größtes Rüstungsunternehmen, hat in den letzten Tagen seine industriellen Machtstellungen in Osteuropa durch Hilfe der französischen Großbank „Union Parisienne“ aufs neue erweitert.

Bemerkenswert ist sein Eindringen in die Wirtschaft Lettlands, denn bisher waren die Einflüsse des französischen Kapitals in den eigentlichen Randstaaten im Allgemeinen nur gering. Das lettische Parlament hat dieser Tage die Rigaer Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 30 Millionen Lat (etwa 50 Millionen Zloty) aufzunehmen, wovon ein Drittel in bar und die restlichen zwei Drittel in Form von Warenlieferungen gegeben werden sollen. Kreditgeber ist die Gruppe Schneider-Creusot, zu der die französische Großbank „Union Parisienne“ gehört, woraus zu schließen ist, daß es sich in der Hauptsache um Lieferungen dieses Konzerns handeln wird.

Eine zweite wichtige Eroberung wurde in Polen gemacht. Bekanntlich hat Schneider-Creusot gemeinsam mit der „Union Parisienne“ und einer Reihe weiterer französischer Banken vor einigen Monaten die französisch-polnische Bahngesellschaft gegründet, die die große polnische Nord-Südbahn von der Ostküste bis nach dem ober-schlesischen Industriegebiet fertigstellen und betreiben soll. Da nun die Lieferungen für den restlichen Bahnbau von polnischen Unternehmungen geleitet werden sollen, so hat Schneider-Creusot dieser Tage auf die ehemals deutsche Friedenshütte (Balleström) Einfluß genommen.

Diese Gesellschaft, die ihren Sitz in Kattowitz hat und mit einem Aktienkapital von 70 Millionen Zloty arbeitet, besitzt in der Nähe der deutschen Grenze Hochöfen, Stahlwerke, Walzwerke, Nadjahfabriken, auch Kohlengruben, Koksereianlagen und hat insgesamt etwa 15 000 Beschäftigte. Außerdem ist die Friedenshütte an einigen weiteren Unternehmungen beteiligt, u. a. zu 50 Prozent am Kapital der Ferrum-Gesellschaft, die ihrerseits die Maschinenfabrik Zielmenski kontrolliert. 30 Prozent des Aktienkapitals sind in deutschen Händen, und zwar bei der mit 28 Millionen Mark Aktienkapital ausgestatteten Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-AG. Die restlichen 70 Prozent befinden sich bei der Gräflich-von-Balleströmschen Verwaltung.

Die französische Einflusnahme geschieht nun zunächst in der Form, daß die Schneider-Creusot-Gruppe der Friedenshütte einen Kredit in Höhe von 20 Millionen Zloty einräumt. Möglicherweise wird später dieser Betrag in Aktien umgewandelt, so daß dann eine unmittelbare Kapitalbeteiligung stattfinden wird.

Uebrigens war Schneider schon früher an einem polnischen Montanunternehmen beteiligt, nämlich an der Suta-Bankowa, deren Aktienkapital von der „Union Europeenne“ kontrolliert wird, einer Dachgesellschaft an der neben Schneider auch die „Union Parisienne“ beteiligt ist. Diese Gesellschaft kontrolliert bekanntlich in der Tschechoslowakei die Stoda-Werke.

Es gehört auch in die Reihe dieser Eroberungen, daß sich die „Union Parisienne“ dieser in Ungarn stärker festgesetzt hat. Ihr dortiger Einfluß beschränkte sich darauf, daß die erwähnte Union Europeenne an der größten ungarischen Bank, der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, beteiligt ist. Wie jetzt gemeldet wird, hat sich diese Bank jetzt an der von Ungarn aufgenommenen Schatzwechselanleihe im Gesamtbetrag von rund 300 Millionen Zloty, mit ca. 120 Millionen Zloty beteiligt; den Rest (180 Millionen Zloty) hat das Londoner Bankhaus M. N. Rothschild übernommen. Die Mitwirkung der französischen Gruppe an dieser Anleihe ist von politischen Konzessionen Ungarns abhängig gemacht worden, über die bisher Einzelheiten noch nicht vorliegen.

Die große Aktivität der Gruppe Schneider-Creusot und „Union Parisienne“ gerade in der gegenwärtigen Zeit ist auf alle Fälle ein sehr beachtlicher Vorgang, denn das weitere Eindringen dieser wichtigen französischen Unternehmungen verstärkt natürlich die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit der osteuropäischen Länder vom französischen Kapital. Diese Expansionsmaßnahmen sind freilich weit entfernt von jenem Kapitalexport, der die mittel- und osteuropäische Wirtschaft von der heute so gewaltigen Kapitalkraft Frankreichs erwarten könnte; denn sie stehen im Zeichen der französischen Bündnispolitik mit einzelnen Osteuropäern und tragen, solange sich die französische Kapitalhergabe in dieser Richtung konzentriert, zur politischen Beruhigung Europas kaum bei.

### Das Auslandskapital in Polen.

Ueberschreibung: 44,6 Prozent.

Der Vizeminister im Ministerium für Industrie und Handel P. J. Kozuchowski veröffentlicht in der polnischen Presse eine Tabelle über die Beteiligung ausländischen Kapital an den Unternehmungen in Polen. Danach besaßen am 1. Januar 1931 die Aktiengesellschaften in Polen 1 Milliarde 487 Millionen Zloty Auslandskapital, und das dazwischen das Kapital der polnischen Aktiengesellschaften insgesamt 3 Milliarden 342 Millionen Zloty

betrug, so stellte die Beteiligung des Auslandes 44,6 Prozent dar.

Darvon entfallen in Millionen Zloty auf die einzelnen 16 Staaten, deren Angehörige in Polen ihr Kapital untergebracht haben, im Jahre 1931 in der Gegenüberstellung mit dem Jahre 1930:

	1931	1930
Frankreich	385	307
Deutschland	380	311
Vereinigte Staaten	318	227
Belgien	140	93
England	72	51
Oesterreich	58	37
Schweiz	42	90
Holland	27	27
Schweden	27	27
Sowjetrußland	16	10
Italien	11	—
Dänemark	4,5	—
Ungarn	3	—
Rumänien	2,5	—
Lettland	1,5	—
Palästina	0,125	—

Unter dem deutschen Kapital befinden sich je sechs bis acht Millionen, die aus Deutschland durch Vermittlung von Danzig gekommen sind. Stark verjagt mit Auslandskapital ist der Bergbau und das Hüttenwesen und besonders die Naphtha-Industrie, in der Anfang dieses Jahres 194 Millionen Zloty aus dem Auslande engagiert waren. Recht stark engagiert ist fremdes Kapital auch in der Textilindustrie mit 121 Millionen, in der chemischen Industrie mit 99 Millionen, in der Nahrungsmittelindustrie mit 36 Millionen und in der Papierindustrie mit 29 Millionen. Verhältnismäßig gering ist das Ausland am Handel, Transport und Verkehr interessiert.

### Deutsch-französische Annäherung.

Französische Republikaner grüßen Reichsbanner.

Paris, 8. August. 15 große republikanische Organisationen in Frankreich, die zusammen 3 Millionen Mitglieder zählen, haben angeichts der heute beginnenden Reichsbannerkundgebung in Koblenz ein Telegramm an das Reichsbanner geschickt, in dem sie für die deutsch-französische Annäherung, die für den Weltfrieden unerlässlich sei, eintreten.

### Die neue indische Nationalflagge.

Bombay, 9. August. Der allindische Kongressausschuß hat eine Aenderung an der indischen Nationalflagge gebilligt, die zukünftig aus drei horizontalen Streifen, safran-gelb-weiß und grün mit einem Spinnrad in tiefblau in der Mitte bestehen wird. Safran-gelb soll Mut und Opferfreudigkeit, weiß Frieden und Freiheit, grün Glaube und Ritterlichkeit, das Spinnrad die Hoffnung der Massen veranschaulichen.

# Zum letzten Kommunistentravall in Berlin

Zu den gestern von uns gemeldeten schweren kommunistischen Unruhen am Bülowplatz in Berlin, bei denen es zu einem Feuergefecht zwischen Kommunisten und Polizei kam und zwei Hauptleute der Schutzpolizei getötet, zwei Oberwachmeister schwer verletzt und auf Seite der Angreifer eine Person getötet und 16 schwer verletzt wurden, ist noch nachstehendes zu melden:

Berlin, 10. August. Im Zusammenhang mit den Unruhen in Berlin sind am gestrigen Sonntag und im Laufe der Nacht insgesamt 164 Personen von der Polizei festgenommen worden, von denen sich der größte Teil noch in Haft befindet. Ob sich unter den Verhafteten die Mörder der beiden Polizeioffiziere befinden, ließ sich bisher noch nicht mit Sicherheit feststellen.

Die Durchsuchung der kommunistischen Zentrale, des Karl-Liebknecht-Hauses am Bülowplatz, die seit Mitternacht im Gange ist, wird mit einer solchen Gründlichkeit durchgeführt, daß sie am Montag vormittag 10 Uhr noch nicht beendet war.

Der bei den Unruhen erschossene Zivilist ist als der 16 Jahre alte Gerhard Bolle aus der Bartel-Strasse 10 festgestellt.

Karl-Liebknecht-Haus geschlossen. — 20 000 Mark Belohnung für Ermittlung der Mörder.

Berlin, 10. August. Der Polizeipräsident von Berlin hat wegen der Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Bent durch Kommunisten am 9. August und wegen des Mordanschlags auf den Polizeioberwachmeister Willig, nachdem er bereits am gestrigen Tage 3000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt hatte, nunmehr 20 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Zugleich hat der Polizeipräsident auf Grund der Verurteilung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis auf weiteres alle Ansammlungen,



Dr. Schaulis

der litauische Gesandte beim Vatikan, soll auf den Gesandtenposten in Berlin versetzt werden.

### Freiheit, die sie meinen...

Die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ ist von der Nazi-Bürgerblock-Regierung auf 4 Tage verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß die „Volksstimme“ die Regierung beschimpft, verleumdet und gezeuliche Anordnungen verächtlich gemacht habe.

In dem betreffenden Artikel waren zwar scharf, aber durchaus sachlich in der Form die Pläne kritisiert worden, die das Nazi-Regime zur Deckung eines in kurzer Zeit entstandenen Defizits von 12 Millionen aufgestellt hat. In Wirklichkeit entspricht die Unterdrückung der „Volksstimme“ einer schon seit Monaten verfolgten Forderung der Hakenkreuzler. Die bürgerlichen Mittelparteien haben sich zu dieser Konzession an die Nazis verstehen müssen, um deren Zustimmung zu einem kapitalistischen Sanierungsplan zu erkaufen.

### Keine Herabsetzung der Kriegsschulden?

Washington, 10. August. Die Behauptung der Londoner „Daily Mail“, daß Stimson mit Macdonald auf einige Fragen über die Revision der Kriegsschuldenfrage gesprochen habe, wird im Staatsdepartement als eine „reine Kombination“ bezeichnet. Andere offizielle Blätter sehen sogar die Meldung als lächerlich an und unterstreichen, daß Staatssekretär Stimson keineswegs ermächtigt gewesen sei, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

### In Kürze französischer Ministerbesuch in Berlin.

Paris, 10. August. Der „Paris Soir“ glaubt aus guter Quelle mitteilen zu können, daß die Reise des französischen Ministerpräsidenten Laval, des Außenministers Briand und des Finanzministers Flandin nach Berlin unmittelbar nach Maria Himmelfahrt, also nach dem 15. August erfolgen wird.

Berlin, 10. August. Die Kommunisten haben die Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel auf dem Bülowplatz und auf allen zu diesem Platz führenden Straßen in einer Entfernung von 200 Metern von der Einmündung verboten. Zur Durchführung dieser Anordnung hat der Polizeipräsident weiter verfügt, daß das Karl-Liebknecht-Haus zunächst bis einschließend 20. August geschlossen wird und alle Räume und Eingänge polizeilich besetzt werden.

Der Polizeipräsident geht bei diesen Anordnungen von der Feststellung aus, daß es sich bei den Erschießungen der Polizeihauptleute zweifellos um einen vorbereiteten, von hinten ausgeführten Mord durch Kommunisten handelt.

### Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Reichswehrsoldaten.

Stargard in Pommern, 10. August. In der Nacht zum Montag kam es auf dem Louise-Platz zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Reichswehrsoldaten.

Dazu wird bekannt: Mehrere Soldaten, die nachts gegen 1 Uhr aus einem Tanzlokal kamen, mußten an einer Gruppe junger Burschen vorbei, unter denen sich zahlreiche Kommunisten befanden. Nachdem die Soldaten zuerst mit beleidigenden Redensarten zum Stehenbleiben veranlaßt wurden, entwickelte sich plötzlich eine Schlägerei. Die Kommunisten, die in der Mehrheit waren, schlugen mit allerlei Gegenständen auf die Soldaten ein. Ein Reichswehrsoldat brach blutüberströmt mit einer schweren Kopfverletzung zusammen und mußte sofort in das Garnisonlazarett gebracht werden. Drei andere Soldaten wurden ebenfalls schwer verletzt. Passanten, die den Vorfall beobachteten, alarmierten die Polizei. Ebenso wurde von dem Reichswehrbataillon eine starke Patrouille entsandt, denen es dann vereint gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Zahlreiche kommunistische Angreifer wurden verhaftet.



Tagesneuigkeiten.

Streit in der Weberei von L. Geher.

Die Arbeiter verlangen Auszahlung der rückständigen Löhne und Urlaubsentschädigung.

In vielen Fabriken hat sich seit einiger Zeit die schädliche Gewohnheit eingebürgert, den Arbeitern die Löhne unpünktlich auszuzahlen, was dann immer zur Folge hat, daß die Lohngehälter den Arbeitern wochenlang einbehalten werden. Besonders arg sind die Zustände in dieser Beziehung in der Mt.-Gef. L. Geher. Fast alle Arbeiter dieser Firma haben bereits vier rückständige Wochenlöhne zu bekommen. Nun kommt auch noch die Entschädigung für die Urlaubszeit hinzu. Die Firma aber macht keinerlei Anstalten, um die Rückstände auszugleichen. Da alle Mahnungen bei der Fabrikverwaltung nichts nützen, haben nun die Arbeiter der Webereiabteilung in einer Anzahl von 500 gestern die Arbeit zum Zeichen des Protestes niedergelegt und sich durch Vermittlung der Berufsverbände an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Intervention gewandt. Sollten die rückständigen Arbeitslöhne durch die Fabrikverwaltung nicht zur Auszahlung gelangen, so beabsichtigen auch die Arbeiter der übrigen Abteilungen in den Ausstand zu treten. (a)

Verlegung des 2. Zuges der Feuerwehr.

Das Feuerwehrkommando hat beschlossen, den Standort des 2. Löschzuges aus dem bisherigen Lokal in der Przejazdstraße nach einem anderen, mehr entsprechenden Gebäude an einem anderen Punkte der Stadt zu verlegen. Gegenwärtig wird mit mehreren Immobilienbesitzern wegen Pachtung von Räumlichkeiten nebst Übungsplatz verhandelt. (b)

Rückkehr der Ferientinder.

Pastor Schedler schreibt uns: Da heute, Dienstag, um 12.15 Uhr mittags, der erste größere Transport unserer Ferientinder eintrifft, bitte ich die Eltern höflichst, diese Kinder vom Kalischer Bahnhof abzuholen.

Reorganisation der 3. Heilanstalt der Krankenkasse.

Wie wir erfahren, hat die Krankenkasse die 3. Heilanstalt in der Weise reorganisiert, daß 18 ärztliche Punkte eingerichtet wurden. Es sind 18 Hausärzte ernannt worden, die zu je 7 1/2 Stunden Arbeit täglich verpflichtet sind. Im Zusammenhang hiermit sind in der Heilanstalt 22 Empfangsstunden für innere Krankheiten kassiert worden.

Ergänzungsausschubungskommission.

Am Mittwoch, den 12. August, wird um 8 Uhr früh, im Lokale in der Al. Kosciuszki 21 eine Ergänzungsausschubungskommission antieren, der sich alle Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge bis 1883 zu stellen haben, die im Bereiche der Stadt Lodz wohnen und sich bisher aus irgend welchen Gründen einer Ausschubungskommission noch nicht gestellt und ihr Militärdienstverhältnis daher noch nicht geregelt haben.

An demselben Tage wird für dieselben Jahrgänge der Militärpflichtigen, die im Bereiche des Lodzzer Kreises wohnen, im Lokal in der Petrikauer 187, ebenfalls eine Ergänzungsausschubungskommission antieren. (a)

Registrierung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1913

Anfang September d. J. beginnt das Militär-Polizeibüro des Magistrats in der Zawadzkastraße 11 mit der Registrierung der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1913. Der bereits vom Präsidium des Magistrats bestätigte Registrierungsplan sieht vor, daß die Einschreibung der Militärpflichtigen in der Zeit vom 1. bis 30. September vorgenommen werden soll.

K.K.O. miasta ŁODZI. Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen, zu 9 % — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Ein Arbeitsvermittlungsbüro bei den Klassenverbänden.

Vor kurzem wurde bei den Klassenverbänden ein Arbeitsvermittlungsbüro gegründet, dessen Tätigkeit gleichbedeutend sein wird, mit der des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes. Es besteht nur der Unterschied, daß während das staatliche Arbeitsvermittlungsamte für alle Berufsvermittlung, das Büro der Klassenverbände nur Personal für den Hausdienst, Hauswächter und verwandte Berufe vermittelt wird. Die Dienste des Büros können Personen beiderlei Geschlechts vom 15. Lebensjahr ab in Anspruch nehmen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Lediglich der Arbeitgeber, der einen Angestellten sucht, muß 3 Zloty einzahlen, wobei er die Dienste des Büros im Laufe von 8 Tagen in Anspruch nehmen darf. Der zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbarte Lohn wird in ein besonderes Buch eingetragen. Das Statut des neuen Arbeitsvermittlungsamtes wurde dem staatlichen Arbeitsvermittlungsamte eingereicht, das es bereits bestätigt hat. Es muß noch vom Wojewodschaftsamte bestätigt werden. Der Stadtrat hat im vergangenen Jahre für die Organisation dieses Büros 2000 Zloty veranschlagt. (p)

Einführung des Metermaßes im Garnhandel.

Die Maße namentlich für Nähgarne wurden bisher in englischen Maßen auf den Verkaufszetteln angegeben. Anlässlich der Einführung einer entsprechenden Verordnung des Ministerrats haben die Verwaltungsbehörden gegenwärtig eine Verfügung erlassen, daß jede Art von Garnen im Handel mit Metern und Kilos bezeichnet sein müssen. Nur bei Nähgarne ist außerdem die Bezeichnung der Länge in Yards zulässig. Dagegen ist auf den Etiketten neben den angegebenen Maßen die Bezeichnung annähern, zirta usw. unzulässig. Von den auf den Etiketten angegebenen Maßen ist nur eine Abweichung bis 3 Prozent zulässig.

Der Polizist mit dem Sack über dem Kopf.

In der Nacht zu Montag bemerkte ein auf einem Rundgang befindlicher Polizist des 11. Polizeikommissariats in der Emilienstraße zwei Männer mit Bündeln auf dem Rücken, die ihm verdächtig vorkamen. Auf die Aufforderung des Polizisten, stehen zu bleiben, ergriffen die Verdächtigen die Flucht, worauf der Polizist einige Schüsse abgab. Die Diebe, denn um solche handelte es sich, schlichen nun hinter eine Hausdecke und lauerten dem sie verfolgenden Polizisten auf. Als sich der Polizist dem Hause genähert hatte, sprangen die beiden Verbrecher plötzlich hervor und einer von ihnen versetzte den Polizisten einen Stich mit einem Seitengewehr in die Hand, während der zweite ihm einen Sack über den Kopf warf, worauf beide flüchteten. Mit dem Sack über den Kopf gab nun der Polizist auf gerademohle einige Schüsse ab. Durch die Schüsse alarmiert eilten einige Polizisten herbei, die die Verfolgung der Verbrecher aufnahmen und diese schließlich verhaften konnten. Nach dem Polizeikommissariat gebracht, erwiesen sich die Verhafteten als der Grabowastraße 25 wohnhafte 27jährige Alexander Dęzyl und der Kępczkastraße 131 wohnhafte 31jährige Franciszek Stefanski. Bei

den Dieben wurde eine Schreibmaschine und einige andere Bürogegenstände vorgefunden, die sie in dem Lokal des Sportvereins „Sokol“ in der Emilienstraße 7 gestohlen hatten. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben und die beiden Diebe nach dem Gefängnis eingeliefert. (a)

Ein Rohling.

Die in der Dolnastraße 10 wohnhafte Ewa Lemberg, die sich in anderen Umständen befand, ging gestern durch die Nowomiejskastraße und wurde von einem Vorübergehenden heftig zur Seite gestoßen. Als die Frau dem Mann Vorhaltungen wegen seines pöbelhaften Benehmens machte, versetzte ihr der Rohling einen heftigen Fußtritt in den Unterleib, so daß sie vor Schmerzen zu Boden stürzte. Dem Rohling gelang es, im Straßenvorkehr zu entkommen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ließ die Frau nach einer Entbindungsanstalt überführen, da inzwischen eine Frühgeburt eingetreten war.

Diebstahl in der Wohnung eines Sommerfrischlers.

In die Wohnung des in der Sommerfrische weilenden Zet David Jurkowski in der Sudomiejskastraße 72 drangen nachts Diebe ein und plünderten fast die ganze Wohnung aus. Wie der von der Sommerwohnung herbeigerufene Jurkowski feststellte, haben die Diebe Kleidungsstücke, silbernes Tischgeschirr und andere Wertgegenstände im Gesamtwerte von 8000 Zloty gestohlen. Zur Ermittlung der Diebe hat die Polizei Nachforschungen angestellt. (a)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Padianicka 50.



Ein Wilhelm-Tell-Denkmal in Montevideo.

Das neue Tell-Denkmal von dem Tessiner Bildhauer Belloni.

Anlässlich der 100-Jahrfeier in Montevideo (Uruguay) hat die dortige Schweizer Kolonie ein Wilhelm-Tell-Denkmal aufgestellt, das von dem in Uruguay lebenden Tessiner Bildhauer Belloni geschaffen worden war.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[40]

Margarete sah, daß zwischen seinen Fingern Tränen perlen. Und bekommen sagte sie sich: „Von dem Traum kann er nicht so erschüttert sein —“ Dann tröstete sie ihn. Und als er abwehrend den Kopf schüttelte, bat sie: „Arnim! Dummerchen! Wer wird sich wohl von einem Traum so ängstigen lassen!“ Dann nahm er seine Hände vom Gesicht. „Arnim — um Gottes willen! Wie siehst du aus!“ Er stand wortlos auf, sah ihr in die Augen, und sagte: „Ich lege mich ein wenig nieder — bitte, sorg' dafür, daß ich nicht gestört werde!“ Erschüttert führte sie ihn, da er taumelte wie ein Trunkener, in das Schlafzimmer und legte ihn aufs Bett. Dann setzte sie sich auf einen Stuhl, und hielt seine Hand, bis er einschlief. War es Erschöpfung? Margarete konnte sich diese Frage nicht beantworten. Sie küßte ihn leise auf die Stirn und schlich dann hinaus. Draußen sagte sie zu dem Mädchen: „Mein Mann ist nicht wohl, er schläft. Seien Sie bitte recht vorsichtig —“ Langsam ging sie hinaus in den Park.

hier war sie am liebsten. Hauptsächlich hinten, wo der kleine Weiher war, auf dem ein altes, morsches Boot lag. Sie setzte sich auf eine Bank, die sie erst vor ein paar Tagen dort hatte aufstellen lassen. Die warme Aprilsonne hatte hier und da schon einige vorwichtige Gänseblümchen herausgelockt. Ein leichter grüner Schein lag über den Sträuchern, und mit einem leisen Seufzer küßte Margarete den Kopf in die Hand. Sie konnte sich Arnims Benehmen nicht erklären. Und sein Traum? Das konnte doch nur die Folge von starkem, aufgeregtem Grubeln sein. Aber was hatte ihn so aufgeregt? Was war der Grund seiner Grubeleien? Jrgend etwas mußte seinem veränderten Wesen doch zugrunde liegen! Sie bemerkte in ihren Grubeleien nicht, daß drüben durch das Tor ein altes, vermuntes Weib getreten war, das sich jetzt langsam am Schloß hinschlich und durch den Park direkt auf sie zukam. Das Weib — wie es schien, eine Zigeunerin — blieb vor ihr stehen und räusperte sich. Erschrocken sprang Margarete beim Anblick des häßlichen Wesens auf. „Hihhi —“, lachte die Alte, „hat die schöne Dame Angst vor der alten Sandor? Hihhi — Die alte Sandor war auch einmal jung und schön — Aber die schöne Dame braucht sich nicht zu ängstigen —, die alte Sandor tut niemandem etwas — sie will nur helfen —“ Das Weib sah Margarete so durchdringend an, daß sie ihre Augen niederschlagen mußte.

„Hihhi — — hat die schöne Dame Kummer? Hihhi — — die alte Sandor weiß alles — sie weiß auch, warum der hübsche, stolze Mann solch großen Kummer hat — — Hihhi — — er braucht sich nicht zu grämen — — Träume sind Schäume!“ „Woher wißt Ihr?“, entfuhr es Margarete, die nicht wußte, was sie tun sollte. „Hihhi — — hat nicht der Rabe heute nacht gesprochen zu der alten Sandor? Hat nicht der alte Fuchs im Bau gelacht und gekichert? Hihhi — — ehe die Sonne wieder versinkt, wird der hübsche, stolze Mann wieder lachen — — Hihhi — — er weiß ja nichts — hihhi — —“ „Was weiß er nicht?“ „Hihhi — — warum fragt die schöne Dame? Die alte Sandor sagt nichts, sie verrät nichts — — sie will aber helfen — —, aber die alte Sandor will auch leben — — Hihhi — — warum grämt sich die schöne Dame? Hihhi — — hat nicht der Rabe heute nacht gesagt: „Ehe sieben Monde vergehen, wird Schloß Arnimshof viel Besuch haben — — hihhi — — und ein neuer Erbe wird gefeiert werden — — hihhi — —“; und hat nicht der Rabe gesagt: „Der schöne Mann muß suchen, daß er sein Glück festhält? Ist nicht das Glück zerbrechlicher als Glas? Und die schöne Dame wird viel weinen — — weil das Glück und das Glas so leicht zerbrechen — —, aber es wird wieder gut — — hihhi — — wenn der kalte Wind kommt und die Erde in das weiße Leichentuch hüllt — — wenn der Frost die Stämme knackt — — dann ist die schöne Dame glücklich — — dann wird die schöne Dame in den warmen Ländern an die alte Sandor denken — — wird denken: Die Alte hatte recht — —“ Hihhi — —“ Halb ohnmächtig sah Margarete, wie die Alte sich ihr näherte — ihr in die Augen sah.

(Fortsetzung folgt)



**Frecher Raubüberfall auf eine Frau.**

Der Besitzer der Bäckerei in der Radwanstraße 35, Szwalski, lieferte seine Backwaren in eine ganze Reihe von Geschäften. Seit einer längeren Zeit befaßte sich mit dem Verkauf der Gutheren seine 22 Jahre alte Tochter Helena. Als diese gestern in die Zachodniastraße ging, um Geld einzulassieren, sah sie, daß ihr zwei Männer folgten. Sie schenkte dem keine große Aufmerksamkeit, sondern begab sich in das Geschäft von Josef Glowacki in der Zachodniastraße 36, von dem sie 900 Zloty einlassierte. Als sie wieder auf die Straße trat, wurde sie von einem der Männer angehalten, der sie um irgend eine Auskunft bat. Als das Mädchen antwortete, entriß ihr der andere Mann die Handtasche, worauf beide in das Tor Nr. 36 flüchteten, das sie hinter sich zuwarfen. Dann kletterten sie über den Zaun nach der Petrikauerstraße 3 und verschwanden. Die Ueberfallene lief durch die 11 Wistopadastraße nach der Petrikauer, doch konnte von den Banditen keine Spur mehr entdeckt werden. Die Angelegenheit wurde dem Untersuchungsamt gemeldet, das die notwendigen Schritte einleitete. (p)

**Blutige Schlägerei um ein bewegliches Restaurant.**

Am vergangenen Sonntag fand in Langwiel an dem Teich von Arnold eine blutige Schlägerei statt, die dadurch entstanden war, daß ein Händler nach dem eingezäunten Teichgrundstück Arnolds kam und dort verschiedene Lebensmittel und sogar Schnaps verkaufte. Der Grundstückbesitzer, der selbst ein Büfett unterhält, wollte den Händler aus dem Garten weisen, doch nahmen einige Gäste Partei für den Händler und begannen Arnold zu bedrohen. Arnold eilte seine Söhne und Knechte zu Hilfe und es entwickelte sich eine blutige Schlägerei, an der von den Badegästen 7 Personen teilnahmen. Der mit seinem Anhang arg bedrohte Arnold gab einige Schreckschüsse ab, um sich die Angreifer vom Leibe zu halten.

Während der Schlägerei trugen sowohl die Gäste, als auch Arnold und sein Anhang nicht unerhebliche Verletzungen davon, denen ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilte. Die von der Brügelei benachrichtigte Polizei nahm 8 Teilnehmer bis zur Durchführung der Untersuchung fest.

Im Hofe des Hauses Kochanowskigostraße 4 wurde während einer Schlägerei der 31jährige Einwohner des Hauses, Oskar Cielicki, erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. — An der Ecke der Tuszynska- und Nowo-Pabianickastraße wurde der Krakusstraße 12 wohnhafte Wladyslaw Jendzejewski durch Messerstiche am Kopfe und im Gesichte verwundet. Er wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt. (a)

**Ueberfall auf der Straße.**

Der Pomorskastraße 10 wohnhafte Wilhelm Meißner wurde gestern in der Dolnastraße von einem bisher noch nicht ermittelten Täter überfallen, der auf ihn aus dem Hinterhalt einige Revolvergeschüsse abgab, wobei er an der Hand und in die Seite getroffen wurde. Dem Verletzten Meißner erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. — Der Marysinskastraße 13 wohnhafte Wladyslaw Wiczorek wurde gestern auf dem Heimwege von einem Besuch bei Bekannten in der Szwalskastraße von einem Streich überfallen, der ihm einige Messerstiche in die Hand und den Brustkasten beigebracht hat. Dem verwundeten Wiczorek erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. Nach dem entkommenden Täter fahndet die Polizei. (a)

**Selbstmord eines 17jährigen.**

Der Lagiewniczastraße 30 wohnhafte Lausbürsche der Firma „Textilwaren-Altiengeellschaft“, Zygmunt Florczak, schloß sich gestern abend im Klosett des Hauses Wierzbowa 46 eine Revolverkugel in die Herzgegend. Die vom Hauswächter alarmierte Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden im Zustande der Agonie nach dem Krankenhausspital. (p)

**Die Flucht aus dem Leben.**

In ihrer Wohnung in der Kolicinskastraße 39 versuchte sich gestern die 32jährige Helena Jadczał durch Einnahme von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Die Verzweiflungsstat wurde rechtzeitig bemerkt und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der bei der Lebensmüden eine Magenpflügel vornahm und sie nach einem Krankenhause überführen ließ. (a)

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Zwei Jahre Gefängnis wegen Teilnahme am Kongreß der kommunistischen Internationale.**

Die 25jährige Ruchla Liebermann war der politischen Polizei als eine eifrige kommunistische Agitatorin bekannt und verbüßte dafür bereits wiederholt Gefängnisstrafen. Nach ihrer letzten Entlassung aus dem Gefängnis beobachtete die Polizei die Liebermann aufmerksam und stellte hierbei fest, daß sie des öfteren von Mitgliedern der kommunistischen Jugendorganisation besucht wird und in der Organisation eine eifrige Tätigkeit entwickelte. Mitte Juni verschwand die damals in Andrespol wohnhafte Liebermann plötzlich von der Bildfläche und war vier Wochen hindurch nicht aufzufinden. Durch vertrauliche Mitteilungen erfuhr die politische Polizei, daß die Liebermann von der kommunistischen Partei zu dem Kongreß der 3. Internationale nach Moskau als Delegierte gesandt worden ist. Nach ihrer Rückkehr wurde die Kommunistin verhaftet und konnte nicht angeben, wo sie die 4 Wochen geweilt hat, bestritt jedoch die Teilnahme an dem kommunistischen Kongreß in Moskau.

Trotzdem wurde die Liebermann unter Anklage gestellt und hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu ver-

antworten. Nach Vernehmung der Zeugen, die die Schuld der Angeklagten erwieien, verurteilte das Bezirksgericht die 25jährige Ruchla Liebermann zu 2 Jahren Gefängnis mit Aenderung der Strafe in Besserungsanstalt. (a)

**Ein Mord im Dorfe vor Gericht.**

In dem Dorfe Wilanow, Gemeinde Dobra, Kreis Brzeziny, herrschte zwischen den Nachbarn Katarzyna Tomczak und Mateusz Gos wegen einer Erbschaftsangelegenheit eine erbitterte Feindschaft. Als die Tomczak den Erbschaftsstreit vor Gericht gewann, drohte ihr der Mateusz Gos, daß sie keine Freude an dem Erbe haben werde, da er sie beiseite schaffen werde. Am 2. Dezember v. J. bereitete die Tomczak Milch zum Transport nach Lody vor, worauf sie am folgenden Tage mit der Milch um 4 Uhr früh nach Lody fuhr. Um 3 Uhr nachmittags fanden die Bewohner des Dorfes Antoni Placel und Boleslaw Dyzjowla die Tomczak mit einer kassenden Wunde am Kopf nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend im Schnee am Wege vor. Trotz aller Hilfe verstarb die Tomczak bald darauf in ihrer Wohnung. Vor dem Tode gab sie mit schwacher Stimme dem Placel und Dyzjowla an, daß sie von Mateusz Gos ermordet worden sei. Die von dem Mord benachrichtigte Polizei stellte während der Untersuchung fest, daß die Fußspuren im Schnee von dem Drie der Mordtat nach dem Gehöft des Mateusz Gos führten und zu dem Fußtritt des Landwirts paßten. Außerdem wurde festgestellt, daß Gos am Mordtage einigemal in der Richtung der Wirtschaft der Tomczak ging, als ob er dort jemand erwartete. Trotz eifriger Nachsuchungen konnte das Mordinstrument nicht aufgefunden werden.

Gestern stand der 56jährige Mateusz Gos vor dem Bezirksgericht und hatte sich der Ermordung der Tomczak zu verantworten. Das Bezirksgericht verhandelte unter Vorsitz des Bezirksrichters Halieli. Die Anklage erhob Staatsanwalt Deczynski, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Wyzniewicz übernommen. Nach der Feststellung des Tatbestandes und Vernehmung der Zeugen verurteilte das Bezirksgericht den 56jährigen Mateusz Gos zu 3 Jahren Gefängnis. (a)

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben**

**Gaufest des Posauenchorverbandes Lodz-Zentrum.**

Dieser Veranstaltung war am vergangenen Sonntag ein voller Erfolg beschieden, wengleich der gegen Abend einsetzende Platzregen dem Fest einen vorzeitigen Abschluß bereitete. An dem Gaufest nahmen 16. Posauenchöre teil, und zwar: Jünglingsverein St. Johannes-Lody, St. Trinitatis-Lody, Baluty, Grünbach (Laznowska Wola), Zyrardow, Jünglingsverein Konstantynow, „Zubilate“-Konstantynow, „Immanuel“-Alexandrow, Kamocin, Brüdergemeine-Lody, Jugendverein Alexandrow, Pabianicer Kirchenposauenchor, Nowosolna, Gostynin, Tomaszow, Ruda-Pabianicka. Eingeleitet wurde die Feier um 9 Uhr morgens mit einem Turmblasen von der St. Johanneskirche aus, worauf daselbst ein Festgottesdienst unter Beteiligung des Posauenenmassenchors stattfand. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Festteilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem Garten „Sielanka“, wo zunächst ein gemeinsames Mittagmahl eingenommen wurde. Hierbei hielten Herr Hausch vom Jünglingsverein zu St. Johannes und Herr A. Geiskler Ansprachen. Inzwischen war die Zeit bereits vorgerückt und es konnte mit der eigentlichen Feier im Garten begonnen werden. Zunächst boten die einzelnen Chöre in zwangloser Reihenfolge Posauenenvorträge und erst später wurde mit dem Preisblasen der Chöre begonnen. Das Preisblasen erfuhr bald nach seinem Beginn eine Unterbrechung durch die von Herrn Konfistorialrat Dietrich gehaltene Andacht, die durch gesungene Vorträge des Männerchors des Jünglingsvereins der St. Johannesgemeinde verschönt wurde. Nach der Andacht wurde das Preisblasen von den einzelnen Chören fortgesetzt. Während ein Teil der Festbesucher dem Posauenspiel der Chöre lauschte, suchten sich die anderen die Zeit beim Scheibenschießen zu vertreiben. Neben anderen Zerstreungen wurde auch eine Pfandlotterie veranstaltet, die manche schöne Gewinne aufzuweisen hatte. Auch der Kleinen war gedacht, die am Kinderumzug ihre helle Freude hatten. Während aber das Fest in vollem Gange war und auch die Posauenchöre beim Preisblasen noch im Wettstreit standen, zog am Horizont ein Gewitter herauf und der darauf einsetzende Regen bereitete der Feier im Garten ein jähes Ende. Zum Schluß gab noch Herr Geiskler das Ergebnis des Wettbewerbs der Posauenchöre bekannt, das folgendermaßen lautete: die beste Leistung bot der Posauenchor aus Zyrardow und nahm somit den ersten Platz ein. Es folgten: an zweiter Stelle Ruda-Pabianicka, 3. Pabianicer Kirchenposauenchor, 4. „Immanuel“-Alexandrow, 5. Tomaszow, 6. Grünbach, 7. Jugendverein Alexandrow, 8. Gostynin, 9. Konstantynower Posauenchor „Zubilate“, 10. Konstantynower Jünglingsverein, 11. St. Trinitatis-Lody, 12. Nowosolna, 13. Kamocin, 14. Brüdergemeine-Lody, 15. Baluty und (außer Wettbewerb) 16. Jünglingsverein zu St. Johannes. Augenfällig ist bei diesem Ergebnis das schlechte Abschneiden der Lodzger Posauenchöre.

Der Gesangsverein „Dangsz“ hat am vergangenen Sonntag im Garten Milanowel an der Brzeziner Chauffee ein Gartenfest veranstaltet, das dank des guten Sommerwetters zahlreich besucht war. Jeder, der irgendwie Gelegenheit hatte, flüchtete sich ins Freie, um wenigstens auf einige Stunden dem Großstadtlärm und den staubigen Straßen zu entgehen. Die Festveranstalter haben dafür gesorgt, daß die Gäste sich in dem Garten wohlfühlten. Für Zerstreung und Kurzweil war bestens gesorgt, ein

reichbesichtigtes Büfett befriedigte auch die leiblichen Bedürfnisse. Regen Zutpruch hatte das Sternschießen, aus dem sogar zwei Könige und zwei Vizekönige, und zwar die Herren Schindler und Gröning sowie Scholz und Zeute hervorgingen. Auch für die Kleinen war gesorgt, ein Kinderumzug hat nicht nur die Kleinen, sondern auch die Großen erfreut. Mit Ausdauer und wahrer Hingabe wurde getanzt; das guteingespielte Hausorchester des Vereins machte die Musik dazu. Hier hat der plötzlich einsetzende Regenschauer am Abend das Fest etwas vor der Zeit beendet, trotzdem blieb man aber unter Dach noch längere Zeit bei Unterhaltung und Gesang beisammen.

**Aus dem Reiche.**

**Pabianice.** Schlägerei unter Kartenspielern. Am Eisenbahndamm in der Nähe von Pabianice in der Korniszewskistraße spielten der 22 Jahre alte Marjan Wisniewski, der 21 Jahre alte Jan Madaj und der 19 Jahre alte Mojzy Delung Karten. Plötzlich bemerkten Delung und Madaj, daß Wisniewski falsch spielt. Sie warfen sich auf ihn und schlugen solange auf ihn ein, bis er ohnmächtig zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden und überführte ihn in das Krankenhaus. Die beiden Spielpartner wurden festgenommen. (p)

— Die Stadtschuldet dem Lodzger Elektrizitätswerk 400 000 Zloty. Vor kurzem wurde festgestellt, daß der Magistrat von Ruda-Pabianicka, der die Gebühren für den vom Lodzger Elektrizitätswerk gelieferten Strom einlassierte, die Forderungen des Elektrizitätswerkes nicht befriedigte. Dasselbe wurde jetzt auch in bezug auf den Magistrat von Pabianice festgestellt. Wie aus einem Schreiben des Lodzger Elektrizitätswerkes hervorgeht, ist der Pabianicer Magistrat dem Lodzger Elektrizitätswerk 400 000 Zloty schuldig, wobei festgestellt wurde, daß das dem Lodzger Elektrizitätswerk zukommende Geld für eigene Zwecke des Magistrats verwandt wurde. (p)

**Lenczyca.** Großfeuer. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag brach in der Holzgalanteriefabrik der Gebrüder Wojman in der Siedlung Przeborsz, Kreis Lenczyca, Feuer aus. Ehe noch Rettungsmannschaften zur Hand waren, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, die auch nach wenigen Minuten auf die benachbarten Wohngebäude übergriffen. Nach mehrstündiger Löscharbeit gelang es schließlich, das Feuer zu unterdrücken, doch waren ihm bereits 8 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude zum Opfer gefallen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Zloty. Durch den Fabrikbrand sind etwa 200 Arbeiter beschäftigungslos geworden. (b)

**Lemberg.** Verhängnisvolle Folgen eines Freudeschießens. Im Dorfe Ruchary, Gemeinde Witonia, Kreis Lenczyca, verlobte sich die Tochter eines örtlichen vermögenden Landwirts, Aniela Frontczak, mit dem Stefan Walczak aus einem Nachbardorfe. Anlässlich der Verlobung wurde eine Feier veranstaltet, während der dem Alkohol reichlich zugesprochen wurde. Der neuverlobte Walczak holte während des Festes einen Revolver hervor und wollte, wie dies auf dem Lande üblich ist, einige Freudenhüsse abgeben. In der Trunkenheit ging der Bräutigam so unvorsichtig mit der Waffe um, daß er durch einen Schuß seinen zukünftigen Schwager, den 19jährigen Wincenty Frontczak, tot zu Boden streckte. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei verhaftete den Walczak. Die Leiche des Frontczak wurde bis zum Eintreffen einer gerichtsarztlichen Kommission unter Polizeischutz gestellt.

**Radio-Stimme.**

Dienstag, den 11. August 1931.

- Polen.**
- Lodz (233,8 M.)**  
12.10, 16, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Populäre Konzert, 20.15 Konzert, 22.30 Tanzmusik.
- Warschau und Kralau.**  
Lodzger Programm.
- Posen (896 kHz, 335 M.)**  
13.15 Schallplatten, 18 Populäres Konzert, 20.15 Konzert, 22.15 Tanzmusik.
- Ausland.**
- Berlin (716 kHz, 418 M.)**  
11.15 und 14 Schallplatten, 12 Verfassungsfeier im Reichstag, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 20 Verfassungsfeier aus der Krolloper, 21.30 Verfassungsfeier aus Neuyork.
- Breslau (923 kHz, 325 M.)**  
6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 18.50 Schallplatten, 16.10 Alte deutschelieder, 16.40 Unterhaltungskonzert, 20 Verfassungsfeier.
- Königswusterhausen (983,5 kHz, 325 M.)**  
12, 20 und 21.30 Verfassungsfeier, 14 Schallplatten, 16 und 22.15 Konzert.
- Prag (617 kHz, 487 M.)**  
11.30, 14 und 17 Schallplatten, 12.30 und 13.05 Konzert, 14.30 Nachmittagskonzert, 19.25 Italienische Lieder, 19.55 Militärkonzert, 21 Orchesterkonzert, 22.15 Schallplatten.
- Wien (581 kHz, 517 M.)**  
11.30 und 12.40 Konzert, 13.15 und 15.50 Schallplatten, 16.35 Tanzmusik, 20.05 Vierhändige Klaviermusik, 20.40 Ballettmusik aus Opern, 22.15 Konzert.

**Werb neue Leser für dein Blatt;**



# Sport-Turnen-Spiel

## Ligaspiele.

### Cracovia — Lechia 2:1 (1:1).

Krakau. Das Spiel, das sehr hartnäckige Kampfweise aufwies, kam am Sonnabend zur Austragung. Es siegte Cracovia durch Entscheidungstor Miluzinskis in letzter Sekunde. Schiedsrichter Koziejew.

### Garbarnia — Ruch 3:1 (1:0).

Die ganze Zeit hindurch überragte Garbarnia, die eine glänzende Stürmerreihe ihr Eigen nennt. Die drei Goals schoss ein Mann — Maurer. Das Ehrentor für Ruch — Sobota. Das Amt des Richters versah Dr. Lustgarten.

### LKS. — Pogon 3:3 (3:1).

Lemberg. Es wurde schon gesagt, daß die Entscheidung eine Ueberraschung wurde. Die erste Halbzeit zeigte LKS. in bedrückender Stellung. Die Tore erarbeiteten Sowiak, Krul und Durka. Pogon verwandelte einen Strafstoß in ein Tor. Nach Platzwechsel wendete sich das Blatt. Pogon riß die Führung an sich, Motylewski und Michciola glichen aus. Schiedsrichter war Herr Seidner aus Krakau.

### Warta — Warszawianka 3:2 (2:0).

Posen. Bismlich interessantes Spiel mit Halbzeitübergewicht. Zuerst Warta, dann Warszawianka. Goals für Warta: Kmiola (2), Kobajewski; für Warszawianka: Jung. Herr Wardeszkiewicz als Schiedsrichter.

## Nächste Ligaspiele.

Am 15. und 16. August: Lemberg: Czarni — Polonia; Warschau: Warszawianka — LKS.; Kattowitz: Ruch — Wisla; Lemberg: Lechia — Polonia; Krakau: Garbarnia — Pogon.

## Chausseerennen.

Zjednoczone veranstaltete vorgestern auf der Pabianicer Chaussee drei Rennen, von denen die Fahrt über 50 Km. Kolodziejczyk in der Zeit von 1 Stunde 35 Min. gewann. Den Sieg über 20 Km. brachte Felsch (Zjednoczone) an sich. Im Touristenfahren wurde Uziemblo erster.

## Radrennen für Mannschaften.

Die Mannschaftsfahrt über 100 Km., die LKS. auf der Przymier Chaussee veranstaltete, waren die wichtigste vorgestrige Sportveranstaltung. Es starteten 5 Gruppen, von denen 2 (Pruszkow und Kruscheuber) sich in letzter Minute zurückzogen. Trotz der großen Hitze, wiesen die Fahrer gute Form auf.

Es gefiel LKS., in dessen Gruppe Hoffschneider Einzelsieger wurde. Zeit: 3 Std. 23 Min., vor Bartoszek (3 Std. 23,6 Min.), vor Klotowicz, der 10 Minuten später durchs Ziel ging. Den ersten Mannschaftsplatz erhielt



Von Australien nach London in 8 Tagen.

Der englische Flieger M o l l y o n hat einen neuen Flugrekord aufgestellt, indem er die Strecke Australien — England mit dem Ziel London in 8 Tagen und 10 Stunden durchflog. Auf dem Flugplatz in Croydon bei London hat sich der Flieger bei seiner Ankunft mit einem Känguruh, seinem Talisman, in herzlicher Weise begrüßt.

LKS. mit der Zeit 6 Stunden 46 Minuten. Den zweiten — Bieg mit 7 Stunden 14 Min. Den dritten — LKS., obwohl Klotowicz bei der individuellen Wertung als dritter davon kam.

Dem Sieger wurde der ausgezeichnete Klubjubiläumspreis zuteil.

## Der vorgestrige Stafettenlauf

anlässlich der Legionärstagung auf der Strecke Ruda-Pabianicka—Lodz über 5x2 Km. brachte den Läufern Geyer den Sieg. Von 12 gestarteten Mannschaften gingen 11 durchs Ziel. Nach Geyer (Zeit 30 Min. 4,5 Sek.) kam LKS. in der Zeit 30 Min. 23 Sek. Als dritte Mannschaft Zjednoczone.

## Die Polen in Pardubice.

Während der Majarspiele in Pardubice gewann Koztrzewski den Hindernislauf über 400 Meter. Zeit: 54,5. Sikorski siegte im Dreikampf und belegte im Weitsprung den zweiten Platz. Hellsz wurde dritter im Kugelstoßen. Außerdem gewann Polen die olympische Einsetze in der Zeit 3,26.

## Neuer polnischer Rekord.

Auf dem auf der Wilanower Chaussee veranstalteten Autorennen stellte Diesel einen neuen polnischen Rekord auf, in dem er 189 Stundenkilometer fuhr.

## Neuer Disziplinarausschuß der Liga

mit dem bisherigen Vorsitzenden.

Vor einigen Tagen wurde in Warschau der neue Spiel- und Disziplinarausschuß gewählt. Die Neuwahl war wegen des Rücktritts des bisherigen Vorsitzenden des Ausschusses notwendig geworden. In knapp einer Stunde war man sich in allen Punkten einig, ohne viel zu diskutieren und wählte in Abwesenheit der Vertreter von Cracovia und Wisla folgendes neues Gremium: Vorsitzender: Major Pichetta, der also wiedergewählt ist und dem man auf diese Weise nochmals volles Vertrauen bestätigte und ferner Kapitän Mudry, Major Porembski, Major Bodzaniowski, Kapitän Streiter, Smid und Skwarczynski. Wie man sieht, lauter Militärs. Man müßte annehmen, daß jetzt endlich Disziplin in die Bewegung kommt...

## Ein Schwimm-Ländertkampf.

Zwischen Polen und der Tschechoslowakei kommt am Sonnabend und Sonntag in Prag ein Schwimm-Ländertkampf zum Austrag. Dieses Treffen hat allgemeines Interesse hervorgerufen, da bekanntlich beide Länder über erstklassiges Material verfügen.

## Die Wiener Hakoah spielt nicht in Lodz.

Die Wiener Hakoah weiß bekanntlich auf einer Tournee in Polen, wo sie in den verschiedensten Städten Fußballspiele liefert. Auch in Lodz sollten die Wiener an den Start gehen, doch scheiterte der Plan an den allzu hohen Forderungen der Wiener.

## Die letzten Spiele der A-Klasse.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag kommen die letzten Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse zum Austrag. Charakteristisch ist es, daß diesmal der Kandidat sowohl für den Meistertitel wie für den Abstieg noch nicht feststeht und erst die Ergebnisse der letzten Spiele die Situation klären werden. Am Sonnabend und Sonntag treffen sich: Hakoah — LKS., L. Sp. u. T. — Burza, Widzew — P.T.C. und Orkan — LKS. Es bleiben lediglich noch zwei Nachtragsspiele zwischen Touring — P.T.C. und LKS. — P.T.C. übrig, deren Resultate jedoch auf die Ergebnisse in der A-Klasse keinen Einfluß haben.



Die Zeit des Segelns ist da.

Pfeilschnell schießt das schlankte Boot über die blinkende Fläche. Gewandtheit und Übung gehört dazu, ein Segelboot richtig zu führen.

## Abonnieren die „Lodzger Volkszeitung“ das Blatt der Kopf- und Handarbeiter!

Es gibt in Lodz nur ein Blatt, das die Interessen der deutschen Arbeiterchaft rückhaltlos und zielklar vertritt, das ist die „Lodzger Volkszeitung“. Treue und Treue. Wer noch nicht Abonnent der „Lodzger Volkszeitung“ ist, der hole diese Veräumnis jetzt nach.

Ich abonniere die „Lodzger Volkszeitung“ mit den Beilagen „Die Zeitung im Bild“, „Die Welt der Frau“, „Die Welt des Films“, „Unterhaltung, Wissen, Kunst“ und „Junge Garde“.

Monatlich 5.— Zloty, wöchentlich 1,25 Zloty.

Name .....

Ort .....

Straße ..... Nr. ....

Wohnung .....

bei .....

Ausfüllen und einenden an den Verlag der „Lodzger Volkszeitung“, Lodz, Petrikauer Straße 109.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

### Präsidium des Bezirksvorstandes.

Das Präsidium des Bezirksvorstandes tritt allwöchentlich am Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr abends zu einer Sitzung zusammen. Die Mitglieder des Präsidiums sind in Parteiangelegenheiten an folgenden Tagen zu sprechen: Vorsitzender Gen. Kronig — Sonnabend von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr abends;

2. Vorsitzender Gen. Seidler — Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 7 Uhr abends; Sekretär Gen. Heile — täglich nachmittags im Mediationslokal; Kassenwart Gen. Göring — Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, 12. August, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Lodz-Süd, Komunyiststraße 14. Donnerstag, den 13. August, 7 Uhr abends, konstituierende Sitzung des neugewählten Vorstandes. Anschließend Vertrauensmännersitzung mit Wahl des Obmannes.

Lodz-Süd. Der Ortsgruppenvorstand gibt hiermit bekannt, daß die Bibliothek an jedem Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends geöffnet ist.

Zgierz. Vorstandssitzung. Mittwoch, den 12. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, Vorstandssitzung.

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord. Mittwoch, 8 Uhr abends, findet die übliche Jugendstunde statt.

## Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“

Sprachsektion. Es wird hiermit unseren Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß die Eröffnung des vom Lodzger Bezirksfachverband veranstalteten individuellen Preisturniers am Sonnabend, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Lokale des „Fortschritt“, Petrikauer Str. 109, stattfindet. Es wird um pünktliches Erscheinen sämtlicher Teilnehmer ersucht.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 1/8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

## Chinesische Weisheit.

Wenn ihr einen Menschen Gutes lehren könnt Und tut es nicht, verliert ihr einen Bruder.

Wenn jemand keine Lust hat, eure Lehren anzunehmen, und ihr sie ihm dennoch mitteilt, verliert ihr Worte.

Ein weiser und aufgeklärter Mensch verliert weder Brüder noch Worte.



# DIE FABRIK

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN  
(ERIKA FORST)

(19. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Es ist nicht das — ich glaube nicht ans Glück!“  
„Du brauchst es nicht zu glauben — du wirst es erleben. Eigentlich ziehst du das Große Los, Mädel! Von Alice hätte ich verlangt, daß sie mich glücklich mache. Du wirst einen Mann bekommen, der dich glücklich zu machen sich bestrebt.“

„Komisch — ich bin gar nicht eifersüchtig auf Alice!“  
seufzte Nora nachdenklich.

„Und jetzt hole ich meine Geige — und wir gehen ins Musikzimmer, und ich spiele dir ein schönes Stück vor. Ich muß noch einmal in dem alten, lieben Raum die Töne hören. Seit Jahren habe ich dort nicht mehr gespielt.“

Der Zug fuhr um elf Uhr pünktlich in den Varmer Hauptbahnhof ein, und das Auto war zwanzig Minuten vor elf Uhr bestellt.

„Wir haben Zeit“, meinte Hell und verlor sich in seine Musik. Er hatte alle Kerzen andrehen lassen, und der weite Raum mit der großartigen Musik schwamm förmlich in Licht.

„Wenn deine Mutter käme“, mahnte Nora ein paarmal erschüchtert.

Hell lächelte und schüttelte den Kopf.

„Hast du ein böses Gewissen?“

Sie barg das Gesicht in den Händen.

„Wie man's nimmt! Vielleicht ja! Man hat immer ein böses Gewissen, wenn man andern weh tun muß.“

Hell tröstete sie.

„Mutter wird sich bald befinden — und jetzt wird sie drüben bleiben, bis sie weiß, daß wir abgereist sind.“

Aber um wenige Minuten nach zehn Uhr ging doch die Flügeltür auseinander — und Frau Barbara trat ein.

Seltene Unruhe hatte sie getrieben.

Sie wollte Hell noch einmal bitten; sie wollte auch Nora noch einmal sagen, wie sehr sie ihr zürnte.

Es würde zwecklos sein, das eine wie das andere. Aber sie wollte es dennoch nicht versäumen — um ihrer selbst willen nicht.

Frau Barbara war sehr bleich, und sie gönnte ihrer Rechte, die erschreckt aufsprang, keinen Blick.

„Hell“, sagte sie, laut und streng und doch mit einer Bitte in der Stimme, „wirst du wirklich deine Mutter verlassen, die niemand hat als dich — um dieses Mädchens willen?“

„Ach, Mutter“, erwiderte Hell und strich sanft mit dem Bogen über die Saiten, die unter dieser Berührung in weichen Tönen einer süßen Sehnsucht auffangen. „Wozu so tragisch? Du hast ja die Fabrik, die dir immer mehr am Herzen gelegen hat als deine Kinder.“

In eben diesem Augenblick klirrten die Fensterscheiben, die hoch und aus einem Stück waren, und stürzten zerbrochen aus dem Rahmen — der Boden schien zu wanken — ein dröhnendes Geräusch wie Donner oder einer in ziemlicher Nähe abgeschossenen Kanone erfüllte die Luft, die sich mit quälendem Druck sekundenlang fühlbar machte. Es stieß Nora zu Boden, und auch Frau Barbara wollte.

Hell Vorkwank war totenbleich geworden.

Er warf die Geige auf den Flügel, an den gelehnt er gespielt hatte, und stürzte zum Fenster hin.

Die Glascherben knirschten unter seinen Schritten.

Draußen, hinter den fahlen Bäumen, in der Richtung der Fabrik, war der ganze Himmel rot — eine Feuerfarbe flieg gen Himmel, schien aber bereits ihren Höhepunkt überschritten zu haben und sank schnell in sich zusammen. Lautes Geschrei und Gewirr von vielen Stimmen drang herüber. Zugleich unterschied man den Ruf: Feuer! Feuer!

„Eine Explosion — ein Unglück!“ stammelte Hell verwirrt. „Wartet hier! Ich laufe hinüber — bringe Nachricht!“

Er stürzte durch das Zimmer an den Frauen vorbei.

„Hell“, rief Nora ihm angstvoll nach, „geh nicht! Wenn dir etwas geschehen sollte!“

„Mir?“ lachte er sorglos — und war bereits draußen.

Nora wollte ihm folgen.

„Bleib!“ befahl Frau Barbara. „Wenn ein Unglück geschehen ist, können wir Frauen doch nichts helfen. Man wird mir gleich Nachricht geben.“

„Das Telephon!“ rief Nora im selben Augenblick.

Sie eilten beide hinüber, und Frau Barbara ergriff den Hörer.

„Eine Explosion? — Im Laboratorium? — Wer? — Herr Bob? Um Gottes willen — die armen Wölke! — Und ein paar Arbeiter? — Daß alles Menschenmögliche geschieht! Ich werde hinüberkommen! — Wenn Sie meinen. Gewiß — tun kann ich nichts. Mein Sohn wird schon drüben sein. Er soll zurückkommen. Selbstverständlich! — Fürchtbar, fürchtbar! — Lassen Sie sofort die ganze Nachtschicht räumen. Ja, auch die nicht bedrohten Betriebe. — Selbstverständlich! Ich erwarte alle Viertelstunden Nachricht!“

Sie hängte den Hörer an.

„Du hast wohl verstanden?“ fragte sie das bleiche und zitternde Mädchen.

Nora nickte.

Es kamen nun auch die Dienstmoten herein, weinend und schluchzend das hübsche Stubenmädchen. Ihr Bräutigam war einer der Laboratoriumsdiener.

„Wenn er nur nicht tot ist — nicht tot ist!“ schrie sie immer von neuem, an allen Gliedern zitternd. Nora nahm sie schweichelnd in den Arm.

„Warten Sie doch ab, Selma! Seien Sie nicht so mutlos! Es mag ja alles nicht so schlimm sein, wie Sie jetzt annehmen.“

Aber das nervöse Mädchen, überwältigt vom Grauen, sich fest an Nora klammernd, schien einer Ohnmacht nahe.

„Kommen Sie, Selma, legen Sie sich ein wenig hin!“ bat das junge Mädchen. Sie fürchtete, daß die Tante durch das Jammern der Magd erregt und vielleicht gar zornig werden könnte — und führte deshalb die Selma hinaus.

In einem entlegenen Zimmer bettete sie sie auf eine Chaiselongue und blieb eine Weile bei ihr.

Aber die Unruhe, zu erfahren, was drüben vor sich ging, packte sie von neuem. Sie brachte es nicht fertig, länger am Lager der Schluchzenden zu verweilen, und, ihr noch einmal tröstend über die Haare streichend, sagte sie leise:

„Ich schicke jemand anders hierher. Ich muß hören, was eigentlich geschehen ist. Verhalten Sie sich ruhig, Selma!“

Drüben stand die Tante noch immer am Telephon, den Hörer in der Hand. Wolt senior war bereits an der Unglücksstelle eingetroffen und sprach mit Frau Vorkwank. Im gleichen Augenblick, wie Nora von der einen Seite, trat Eschholz vom Flur aus in das Zimmer und meldete: „Der Chauffeur ist vorgefahren; aber unter diesen Umständen werden die jungen Herrschaften kaum abreisen wollen...“

„Mein Sohn bleibt natürlich hier“, entschied Frau Barbara ohne Zögern. „Aber Fräulein von Feldheim mag gern fahren.“

Noch halb hinter dem Vorhang stehend, hatte Nora diese Worte vernommen. Setzt von hier fort — und fort ohne Hell?

Sie war nicht bemerkt worden — und wenn auch: sie wollte nicht. Der schwere Vorhang fiel zurück; durch das dunkle Zimmer lief sie auf den Flur hinaus, bediente einem älteren Mädchen, sich um Selma zu kümmern, und warf sich ihr dunkles Mäntelchen, das im Flur bereit hing, um die Schultern. Dann verließ sie das Haus und lief zur Fabrik hinüber.

Nora dachte weder an ernstliche Gefahr noch an eine ernstliche Zerstörung. Sie gewann durch den hinteren Eingang, den man von der Villa aus immer zu benutzen pflegte, den schmalen Hof, der hier den Gebäuden vorgelagert war. Es fiel ihr nicht einmal auf, daß er nicht beleuchtet war und daß die ganze große Fabrik, mit ihren gewaltigen Fenstern sonst wie eine Filigranarbeit aus Stein oder wie ein Transparent anzusehen, ein dunkler, harter Koloss zu sein schien. Der vernichtende Luftdruck war über diesen Teil der Fabrik sozusagen hinweggegangen. Erst als sie sich nach links den Spulräumen zu wandte, wo sie Hell oder irgendeinen der Leitenden zu treffen hoffte — denn die Schicht sollte ja geräumt werden und gewiß war einer der Herren anwesend, um zu beaufsichtigen und anzuordnen, um vielleicht auch zu beruhigen — wurde es ihr bewußt, daß in den sonst so lichterfüllten Sälen ja tiefe Finsternis herrschte, daß sie auf Scherben trat, hier und da auch auf herabgefallene Gegenstände, deren Natur sie so schnell nicht erfassen konnte.

Sie suchte ihren Vetter. Nur von ihm waren ihre Gedanken erfüllt. Aber dann — im nächsten Saal — umdrängten sie plötzlich die ausgebeuteten Arbeiterinnen.

„Die Tür ist zu, die Tür ist versperrt!“ freischte es irgendwo im Gedränge auf. „Man will uns ersticken! — Nord! Nord!“

„Ansturm!“ suchten die Besonnenen zu beruhigen. Aber es fehlte nicht viel und eine Panik wäre ausgebrochen.

Im letzten Augenblick riß man von draußen die breite Tür auf. Blendlaternen leuchteten auf.

„Ruhe, die Frauen!“ tönte die erste, gültige Stimme Hermann Wolts. „Dankt Gott, wenn ihr unversehrt seid! Die Explosion hat wild gewütet. Wir mußten erst Licht und Raum schaffen, ehe wir euch helfen konnten. Jetzt nicht drängen! Es besteht für euch keine Gefahr.“

Hastig und bestürzt, die Ohnmächtigen tragend, die Erregten und Weinenden stützend, verließen die Frauen ihre Arbeitsstätte. Bei der spärlichen Beleuchtung erkannte kaum einer den anderen. Auch Nora schlüpfte zwischen ihnen hindurch, ohne beachtet zu werden.

Polizei und Sanitäter waren bereits zur Stelle. Die erstere sperrte ab und sorgte für Ordnung, die Angestellten und Beamten der Fabrik unterstützend. Die letzteren halfen, untersuchten, verbanden. Acht Leute meldeten sich als verletzt. Auf Kosten der Explosion kamen allerdings nur drei. Die anderen waren im Gedränge gestoßen und getreten worden. Daß die elektrische Leitung zerstört worden war, hatte das Unheil ungeheuer verschlimmert.

„Wo kommen Sie her, Nora? Um Gottes willen, gehen Sie heim!“ rief Hermann das junge Mädchen an, das an ihm vorbeieilen wollte. „Hier ist doch fürwahr kein Platz für Sie.“

„Ich suche Hell!“

„Hell, der ist gewiß überall anders eher als hier. Er pflegt Gefahren zu meiden. Vielleicht ist er im Klub.“

Nora schüttelte den Kopf.

„Er ist gleich nach dem Unglück hier herüber gelaufen.“

„So sehen Sie in den Büros nach! Er spricht vielleicht mit meinem Vater.“

Nora wollte schon gehen, da fiel ihr Hermanns bleiches, fast entstelltes Gesicht auf.

„Es — ist — so schlimm?“ fragte sie verwundert.

„Der Schaden? Wahrscheinlich. Aber das ist noch nicht

festzustellen. Bob aber und die anderen? Wir werden wohl keinen von denen, die im Laboratorium waren, lebend wiedersehen.“

„So schlimm?“ wiederholte Nora entsetzt. Und Hell, dachte sie dabei, er wird sich doch keiner Gefahr aussetzen? Sie sah, beurteilte, dachte alles nur noch in bezug auf ihn.

Sie hatte selber nicht gewußt, wie lange er und wie sehr er ihr schon lieb geworden war.

Als ob Hermann ihre innere Teilnahmslosigkeit am Geschehense seines Bruders empfand, wandte er sich müde von ihr ab.

Er half den Spulerrinnen und ordnete ihren Abgang. Nora irrte in den langen, dunklen Gängen dahin, in denen sie sich fast verlor. Sie strebte dem Laboratorium zu. Aber je weiter sie sich durch Haufen erregter oder hilfloser Menschen dahin schob, desto klarer wurde ihr, daß hier ein großes Unglück geschehen war.

Dieser Teil der Fabrik war völlig zerstört. Schutt- und Steinmassen, Teile zerstörter Maschinen versperrten den Weg, und Hilfsmannschaften aller Art, Leute aus der Fabrik sowohl wie Feuerwehr und Polizei liefen umher, schauten, soweit das bei dem flackernden Licht der Fackeln möglich war, und griffen helfend ein, wo das anging.

Endlich gab es kein Weiter mehr. Aus den Trümmern an der Stelle, wo das Laboratorium gewesen war, schwebte ein leiser Rauch — sonst war alles nur ein Bild wüsten Durcheinanders, hier, wo bis vor kurzem sinnvolle Arbeit geleistet worden war, an der Zukunft der Fabrik im besonderen, an der deutschen Industrie im allgemeinen. Und jetzt erst stand in der Seele des jungen Mädchens die Frage auf: Und die Menschen unter diesen Trümmern?

Ein Polizist trat auf sie zu.

„Zurück, Fräulein! Hier ist kein Ort für Sie. Die Gefahr ist noch nicht beseitigt.“

„Und was geschieht, um die da unten zu retten?“

Der Polizist zuckte die Achseln.

„Liebe Zeit, Fräulein, was wird da zu retten sein? Vielleicht birgt man die Leichen. Vielleicht sind auch die Atome... Nun aber fort!“ fügte er hinzu. „Hier ist wirklich kein Platz für Sie.“

„Ich suche meinen Vetter, Herrn Vorkwank“, erklärte Nora, und, weil sie mußte, wie der Name Wunder wirkte, fügte sie hinzu: „Frau Vorkwank schickt mich.“

„Der junge Herr Vorkwank?“ mißte sie sich ein Dritter ins Gespräch. „Der ist mit bei den Rettungsmannschaften, die versuchen, zu den Verschütteten hindurchzubringen.“

„Hell?“ schrie Nora unwillkürlich auf. „O Gott, ihm darf nichts geschehen! Ich muß zu ihm — lassen Sie mich durch!“

Aber man hielt sie zurück — und das Neugierige, was man ihr gestattetete, war, daß sie dort bleiben durfte, wohin sie sich hindurchgetastet.

Dort blieb sie die ganze Nacht.

Ein paarmal sah sie Hell auftauchen. Sein Gesicht war geschwärzt und sein Hemd zerrissen. Seite an Seite mit einigen ausgefuchsten Leuten arbeitete er, wie einer der ihnen, nach Anordnung der Ingenieure. Schuttmassen wurden vorsichtig gehoben und abgefahren oder, wenn die Zeit es nicht erlaubte, einfach beiseite geworfen. Man suchte nach denen, die hier gelebt und gearbeitet hatten, bevor die Explosion erfolgte.

Keiner glaubte, sie lebend wiederzusehen. Eine dumpfe Gleichgültigkeit, verstärkt durch die Nüchternheit der kühlen Nacht und der erregten Müdigkeit, die durchwachte Nächte zu erzeugen pflegen, hatte sich ihrer aller bemächtigt.

Ein feiner, kalter Regen begann herabzufallen — so klein und scharf wie Schnee erschienen die sprühenden Tropfen.

Nora, frierend, doch unermüdet wartend, hatte sich auf einen Schutthaufen gesetzt, nicht achtend, wie die Feuchtigkeit sie allmählich durchtränkte.

Hermann Wolt, der sie schließlich bemerkte — seit die Fabrik von Menschen geleert, stand auch er wartend an der Unglücksstelle umher —, trat ein paarmal zu ihr.

„Nora, Sie sollten nach Hause gehen. Ihre Tante wird sich ängstigen.“

Nora schüttelte den Kopf.

„Sie werden krank werden.“

Nora schüttelte nur immer wieder den Kopf.

„Ich muß wissen, was es wird!“ sagte sie endlich ausweichend, als Hermann, immer wieder zu ihr kommend, sie ernstlicher und dringender mahnte. „Und Tante weiß, wo ich bin.“

Nie hätte sie gestanden, was sie eigentlich hier festhielt: eine heiße und unausgesprochene Angst um Hell, der unermüdet, mit sportgeschulter, aber unverbauten Kräften das schwere Werk unterstützte. Nie aber kam er ihr nahe genug, daß sie ihn anrufen, ihm ein Zeichen ihrer Anwesenheit geben konnte. Im Grunde genommen, dachte sie resigniert, bin ich ihm doch ganz gleichgültig. Sonst müßte er empfinden, wie nahe ich ihm bin.

In Wahrheit dachte und empfand Hell nichts als einen dunklen und zwingenden Trieb, sich zu betätigen. Hätte er Zeit und Muße zum Ueberlegen gehabt, so würde er gemerkt haben, wie seiner Handlungsweise der Trieb zugrunde lag, einmal noch, zum letzten Male, der Fabrik ihren Tribut zu zahlen, um dann — endlich ganz frei von ihr — unbekümmert sein eigenes Leben leben zu können.

(Fortsetzung folgt.)



# Explosionen im Sprengstoffwert Reinsdorf

### Tote und Verwundete.

Wittenberg (Bezirk Halle), 10. August. Heute Vormittag kurz nach 9 Uhr erfolgten in den Sprengstoffwerken Reinsdorf bei Wittenberg zwei heftige Explosionen. Mächtige Rauchsäulen stiegen zum Himmel. In den Pulveranlagen der Werke war ein Teil der sogenannten Pulverwinterwasseranlage in die Luft gesprungen. Die Opfer sind zwei Tote, ein Schwer- und drei Leichtverletzte.

Die Explosionen ereigneten sich in zwei Mischwerken für Bergwerksprengstoffe. Die Anlage befindet sich aus Gründen der Betriebssicherheit zum Teil unter Wasser. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Betrieb des Werkes, das der westfälisch-anhaltischen Sprengstoff A.-G. in Berlin gehört, erleidet keine Unterbrechung, da die Betriebsanlage in Gestalt von zahlreichen Einzelbaracken über eine riesige Fläche verteilt ist. Die Gesamtzahl der Belegschaft beträgt etwa 2000 Mann.

## Pyrotechnische Fabrik wird zum Vulkan.

Mehrere Zentner Feuerwerkskörper explodiert. Viele Personen erlitten Brandwunden.

Stockholm, 10. August. Am Sonntag entstand in der pyrotechnischen Fabrik in Vanda la (Göteborg) ein Feuer, das zunächst ungesährlich erschien. Plötzlich explodierten mehrere Zentner Feuerwerkskörper. Das Haus ver-

wandelte sich in einen Vulkan. Viele Personen erlitten schwere Brandwunden. Drei Feuerwehrmänner schweben in Lebensgefahr.

## Jugoslawische Stickstoff-Fabrik in Flammen.

1100 Waggons Karbid sowie eine Menge Düngemittel verbrannt.

Aggram, 9. August. In Ruje sind die Riesenlager der größten jugoslawischen Stickstoff-Fabrik einem verheerenden Brande zum Opfer gefallen. Trotzdem zahlreiche Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften bald zur Stelle waren, verbrannten 1100 Waggons Karbid sowie eine große Menge von künstlichen Düngemitteln, Koks, Sacksäcke, verschiedene Maschinen usw. Der Schaden wird auf über 10 Millionen Denar geschätzt. Der Brand dürfte noch einige Tage dauern.

## Furchtbares Einfuhrungslid.

London, 10. August. Beim Einfuhr einer Rennbahntribüne in Santlau, die als Flüchtlingslager diente, wurden 400 Flüchtlinge getötet.



Der Sultan von Marokko in Paris.

Sultan Sidi Mahommed von Marokko weist gegenwärtig in Paris und wird überall mit allen Ehren empfangen. Unser Bild zeigt den Sultan im Auto mit dem Präsidenten von Frankreich, Doumer.

## Aus Welt und Leben.

### Krankenschwester erzieht Krankenhausdirektor.

In der Nacht zum Montag wurde in Leipzig der Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Willy Lehmann, von einer Krankenschwester niedergeschossen, als er sich mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt vom Dienst befand. Die Krankenschwester gab zunächst einen Schuß auf Dr. Lehmann ab, durch den er offenbar bereits tödlich verletzt wurde. Als Dr. Lehmann am Boden lag, feuerte sie zum zweiten Male auf ihn. Die Krankenschwester wurde festgenommen. Die Gründe der Tat sind noch nicht klar. Die Schwester mußte vom Krankenhaus zwangsweise beurlaubt werden. Sie scheint geistesgestört zu sein und glaubte wahrscheinlich Dr. Lehmann für Geisels verantwortlich machen zu müssen, zumal er ihre Bitte um Wiedereinstellung hatte ablehnen müssen.

### Schwere Sturmshäden am Mittelmeer.

Ueber die Gegend von Toulon am Mittelmeer ist am Sonntag ein furchtbarer Gewittersturm hinweggegangen, der auf dem Meere sämtliche Boote zum Kentern gebracht hat. Sofort ausgelassenen Rettungsdampfern und Motorbooten gelang es, eine große Zahl der mit den Wellen kämpfenden Personen zu retten. Es wurden auch 6 Leichen aus den Wellen gefischt. Anscheinend hat der Sturm bedeutend mehr Opfer gefordert, da viele gekenterte Boote gesehen wurden, von deren Insassen keine Spur zu finden war.

### Das Räuberwesen in der Türkei.

Istanbul, 6. August. Am Mittwoch abend wurden auf der Straße zwischen Jalowa und Brussa nicht weit von Jalowa entfernt, 9 Autobusse und 90 Insassen von Räubern überfallen. Die Fahrgäste, darunter ein Gendarmeriechef, wurden um 2000 türkische Pfund an barem Gelde und verschiedene Wertgegenstände beraubt. Die Räuber entkamen in der Dunkelheit. Zu ihrer Verfolgung ist Militär eingesetzt worden.

## Gib

diese Zeitung allen Freunden, Verwandten und Kollegen, die wie Du für Freiheit und soziale Gerechtigkeit kämpfen, und überzeuge

sie, daß ihrem idealen Streben in der praktischen Politik nur die Lodzger Volkszeitung erfolgreich Rechnung trägt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer Straße 101

Lichtspiel - Theater  
Zeromskiego 74/75  
Tramvajfahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16.  
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr.  
Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, festgen 10 Uhr

## PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

# „Locomotive Nr. 2329“

In der Hauptrolle der größte Mime der Welt **LON CHANEY.** Im Beiprogramm eine Farce und Filmaktualitäten. Nächst. Programm: „Die Baune des Lebens“ mit LIANE HAID in der Hauptrolle. — Musik genau dem Bilde angepaßt v. N. Czudnowski. — Preise der Plätze: 1.25 Pl., 90 Gr. und 60 Gr. — Für 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends und Sonntags

Heute Premiere!

Mächtiges erschütterndes Drama aus dem Leben eines Lokomotivführers, welcher sich mit ganzer Seele dem — gefährvollen Berufe widmete. —

Kirchengefangenverein der St. Trinitatigemeinde

Sierdurch bringen wir die traurige Nachricht, daß uns wiederum eines unserer langjährigen Mitglieder, Herr

## Julius Palmer

durch den Tod entrißen wurde. In dem Verstorbenen verlieren wir ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder act. u. pas. werden ersucht zu der morgen, Mittwoch, d. 12. d. Mts. pünktlich 4.30 Uhr vom Trauerhause Zeromskiego 39 aus, auf dem alt. ev. Friedhof stattfindenden Beerdigung vollzählig zu erscheinen.

Deutsche Soz. Arbeitspartei Bolens Ortsgruppen

„Lodz-Zentrum“ und „Lodz-Süd“

Am Sonntag, den 16. August l. J., veranstalten beide Ortsgruppen im Garten „Sielanta“ an der Pabianicer Chaussee (letzte Haltestelle vor der Brücke — Trambillet für 10 Gr.) gemeinsam das diesjährige

## große Gartenfest

verbunden mit Stern- und Scheibenschießen, Fahrtfahrt, Glücksrad, amerikanischer Verlosung, Kinderumzug, Auffstieg zweier Luftballons, Gesangsvorträge des Männer-Chores des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“.

Musik liefert das Widzewer Feuerwehrorchester unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Cohnacki.

Der Garten ist für Auskügler schon v. 9 Uhr morgens geöffnet.

Eintritt 1 Pl. — Kinder frei.

Evang.-luth. Posaunenchor - Verein

## „Jubilate“

an der St. Matthälgemeinde.

Am Sonntag, den 16. August, um 1 nachmittags, veranstalten wir im Walde des Herrn Kirchenvorstehers Mees in Ruda-Pabian. ein

## Großes Waldfest

verbunden mit Stern- und Scheibenschießen, Glücksrad, Glücksrad, Hahnslagen für Damen, Kinderumzug und anderen Ueberraschungen. — Alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu aufs herzlichste eingeladen. Eigenes Buffet am Platze.

Die Verwaltung.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 23. August statt.

## Dr. N. LERNER

Spezialarzt für Kinderkrankheiten

ist zurückgekehrt.

Zachodnia 64 \* Tel. 113-09

Empfängt von 3 bis 5 Uhr nachm.

## Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

zurückgekehrt

Nawrotkistraße 2

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

## Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 31. August, um 9 Uhr morgens, statt.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden vom 24. August an täglich von 12-1 Uhr mittags in der Gymnasialkanzlei Sw. Jana 6 angenommen.

Mitzubringen sind Geburtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

## Zahnarzt H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petriskauer Straße Nr. 6.

## Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankheiten

11 Eskopada Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12-2 u. 5-7;

In der Heilanstalt Zielonka 17 v. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 2-8

Dr. med.

## Albert Mazur

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden

ordiniert von 12<sup>30</sup>-1<sup>30</sup> u. 5-7

Sonn- u. Feiertags von 12-1

Wschodniestr. 65 (Pilsudskiego) Tel. 168-01





Am 9. d. M. gegen 4 Uhr morgens verstarb unser lieber Bruder und Onkel

# Eduard Kaiser

im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet heute, den 11. August, pünktlich um 5.30 Uhr nachmittags, vom Hause der Barmherzigkeit, Polnoenastraße 42 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

**Die Hinterbliebenen.**

## Nachruf.

Unsere St. Johanniskirche hat einen sehr herben Verlust erlitten. Am Sonntag, den 9. August verstarb im Hause der Barmherzigkeit, Herr Redakteur

# Eduard Kaiser

Jahrzehntlang hat der Verstorbene voll Interesse für unsere Gemeinde gearbeitet und mit größtem Eifer alles gefördert, was ihr zum Nutzen war. Wir wollen unseren treuen Mitarbeiter und Freund stets in Ehren halten.

**Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Johanniskirche.**

## Nachruf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser unermüdetes Verwaltungsmittglied und Ehrenvorstand Herrn Redakteur

# Eduard Kaiser

in die Ewigkeit zu rufen. Es ist sehr schwer in Worten auszudrücken, was er unserem Verein gewesen. Wir haben unseren treuesten und besten Freund verloren. Nie soll sein Andenken bei uns erlöschen. Die ewige Gnade Gottes leuchte ihm.

**Der Kirchengesangsverein „Neol“ an der St. Johanniskirche.**

Die Bestattung des teuren Verstorbenen findet heute nachmittags präzis 5.30 Uhr vom Hause der Barmherzigkeit aus statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erbeten.

## Nachruf.

Tief bewegt teilen wir unseren Mitgliedern mit, daß Herr Redakteur

# Eduard Kaiser

am Sonntag den 9. August verschied und heute, 5.30 Uhr nachmittags, vom Hause der Barmherzigkeit aus beerdigt wird. Der Verstorbene hat aufs eifrigste unsere Arbeit gefördert, und wir werden stets in Dankbarkeit seiner gedenken.

**Der Vorstand des ev.-luth. Jungfrauenvereins der St. Johanniskirche in Lodz.**

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, vollzählig an der Bestattung teilzunehmen.

## Nachruf.

Am Sonntag ist vom Herrn über Leben und Tod Herr Redakteur

# Eduard Kaiser

in die Ewigkeit gerufen worden. Mit größtem Eifer hat er die Bestrebungen unseres Frauenbundes unterstützt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der ev.-luth. Frauenbund an St. Johannis.**

Die Mitglieder des Frauenbundes werden gebeten, vollzählig an der Beerdigung heute, nachm. 5.30 Uhr vom Hause der Barmherzigkeit teilzunehmen.

## Nachruf.

Das Verwaltungsmittglied unseres ev.-luth. Posaunenverbandes, Herr Redakteur

# Eduard Kaiser

ist am Sonntag, den 9. August verstorben. Der Dahingeshedene hat unsere Posaunenvereinigung mit allen Kräften gefördert. Wir verlieren in ihm einen Freund, dessen wir stets ehrend gedenken werden.

**Die ev.-luth. Posaunenvereinigung in Polen.**

Die Posaunenchöre aus Lodz um Umgebung werden gebeten, zahlreich an der heute 5.30 Uhr stattfindenden Beerdigung (Haus der Barmherzigkeit) teilzunehmen.

## Deutsche Genossenschaftsbank

Kapital: 1500000.—

in Polen, A.-G.

Kapital: 1500000.—

Lodz, Alje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

## Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

## Spartonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

## Warum schlafen Sie auf Stroh?

Wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Pauszahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafmöbel, Teppiche und Stühle bekommen Sie in feinsten und billigster Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

**Tapetierer B. Weiß**  
Beachten Sie genau die Adresse:

Glottewitza 18  
Front, im Laden.

## Dr. med. NIEWIAZSKI

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie

**Andrzeja 5, Telefon 159-40**

Empfangt von 8-11 und 5-9 Uhr abends  
Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

## LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephananruf genügt.

## Unsere Leser und Freunde

Bitten wir, bei Einkäufen die in der „Lodzger Volkszeitung“ inserierenden Firmen zu bevorzugen und sich stets auf die „Lodzger Volkszeitung“ zu berufen.

## Fliegende Blätter und Megendorfer Blätter

Neuestes und beliebtestes humoristisches Unterhaltungsblatt. Sammelbände zum Preise von Zl. 1.25. Einzelnummern zum Preise von Zl. 1.— stets vorrätig im Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volksprelle“, Lodz, Petrikauer 10 (Administration der „Lodzger Volkszeitung“)

## Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte  
**Sawadzka Nr. 1**

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.  
Konsultation 3 Zloty.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Wilnaer Truppe: Heute und täglich „200 000“

Sommertheater im Staszic-Park: Täglich „A... raz to można“

Theater „Rakiety“: Täglich „Na pel“

Casino: Tonfilm: Gatte als Geliebter

Grand-Kino: Tonfilm: Mit Byrd zum Südpol

Luna: Tonfilm: Bunte Schmetterlinge

Splendid: Tonfilm: Betrüger aus Texas

Przedwiośnie: Lokomotive № 2329